

hochwürdigsten Fürstbischöfes Simon von Brixen und Erlaubnis der Ordensobern. Der Erlös für dieses Buch ist zur Erneuerung der alten Pfarrkirche (Maaßkirche) in Flietz bestimmt. Innsbruck, Verlag der Kinderfreund-Anstalt (Innrain Nr. 29) 1900. 308 S. Geb. K 2.40 = M. 2.—.

Eine Lebensbeschreibung des am 18. Jänner 1846 selig verstorbenen und in heiligem Andenken noch beständig fortlebenden Pfarrers Moïs Maaß von Flietz in Tirol war längst erwünscht und erwartet; doch keiner seiner vielen Verehrer unter Geistlichen und Laien ließ sich in 50 Jahren herbei, uns mit einem getreuen Lebensbilde des merkwürdigen Mannes zu erfreuen. Erst die Noth des furchtbaren Dorf- und Kirchenbrandes von Flietz gab im Jahre 1896 vielleicht die nächste Veranlassung, durch ein Buch über das heiligmäßige Leben und Wirken des berühmten Pfarrers Maaß zwei Zwecke auf einmal, die Erbauung der Gläubigen und die Kirchenrestauration zugleich zu befördern. Dieses edle schöne Werk hat nun der durch sein preiswürdiges Lehrbuch der Kirchengeschichte, deren dritte Auflage 1899 (Zel. Rauch, Innsbruck) von acht bischöflichen Ordinariaten und vom k. k. Ministerium gutgeheißen worden, auf dem Felde der Literatur und Kritik schon sehr gerühmte P. Meinrad (Moïs) Bader O. Cist. auf sich genommen und mit 1900 veröffentlicht.

Mit staunenswerthem Fleiße hat der Verfasser die zahlreichen Quellen gesammelt, die Zeugnisse und Urtheile vieler noch lebenden Verwandten und Bekannten des seligen Pfarrers zusammengestellt und im Rahmen der ereignisreichen Zeitgeschichte in Kirche und Staat ein sehr interessantes und anschauliches Lebensbild dargestellt. Mit Erbauung lesen wir die alt-ehrwürdigen christlichen Tirolerbräuche auf dem Lande, begleiten den Züngling zu den Studien und schauen ihn in seiner ersten seelsorglichen Thätigkeit. Neben dem priesterlichen Tugendleben ist bei Pfarrer Maaß das außerordentliche Wirken als Arzt und Exorcist von hohem Interesse, das ihm den nicht unverdienten Ruf eines Wunderthäters eintrug — ein Gebiet, auf welchem der Verfasser das Thatsächliche von Fälschungen genau zu unterscheiden verstand.

Für eine zweite Auflage, die bald zu erwarten stehen dürfte, möchten wir das Indecorum S. 39 ausgeschieden wissen, da ein Vergleich mit dem hl. Labre nicht statthaft wäre und viel eher die drei dienstbaren Schwestern flagbar erscheinen. Die Lossprechungspraxis S. 58 an Concurstagen dürfte durch keine Epikie zu rechtfertigen sein. Die zu ausgedehnten Detailbeschreibungen von Vertlichkeiten und Persönlichkeiten könnten kürzer skizzirt werden, z. B. Venerand Schöpf mit seiner Häuserin. Der Kleindruck der Noten unter dem Strich ist auch den besten Augen schwierig. Im Uebrigen ist das Buch eine hochverdiente Leistung und hoffen wir dem hochw. Herrn Verfasser auf dem Gebiete der Tirolerliteratur noch ferner dankbar zu begegnen.

Schwarz.

P. Philibert Seeböck O. S. Fr.

27) **Die Mai-Andacht** als Mittel, verirrte Christen auf den rechten Weg zum Himmel zurückzubringen und gute Christen auf demselben zu erhalten. Von Balthasar Grimm, Pfarrer in Mauerstetten († 1893). Donauwörth, L. Auer. M. —.75 = K —.90.

Das Werklein enthält nebst einer beigegeführten Meßandacht als Anhang für jeden Tag des Maimonats eine kurze Betrachtung (häufig mit einem Beispielerklärer) mit Gebet. Die Betrachtungen sind zusammengestellt in Form einer Mission, so daß jeder Gläubige an der Hand des Büchleins eine solche privatim durchmachen kann und auch dem Priester für solche Themate geordneter

Stoff in Fülle geboten wird. Es wäre zu wünschen, daß jeder Christ dieses herzige goldene Büchlein nicht nur im Maimonate, sondern auch unter dem Jahre recht oft zur Hand nehme und immer wieder die Betrachtungen mit Aufmerksamkeit durchlese. Dieselben — durch ihre kräftige, körnige Sprache unwillkürlich an den berühmten P. Martin Cochem erinnernd — sind so leicht verständlich, einfach und doch so eindringlich, daß sie geeignet sind, jeden zur ernststen Sorge für sein Seelenheil anzutreiben. Der ganze Geist des Büchleins schon sagt uns, daß der Seeleneifer eines alten erfahrenen Priesters nach dem Herzen Gottes diese Betrachtungen dictiert hat, und darum dieselben auch umso sicherer zum Herzen dringen werden.

Bei einer neuen Auflage dürfte das Büchlein für Bayern an Wert gewinnen, wenn auch ein paar Marianische Gebete und Lauretanische Vitane für etwaige Nachmittags-Andacht in dasselbe aufgenommen würden.

Braunau a. Inn.

P. Constantin, Ord. Cap.

- 28) **„Immortellen“**. Gedichte von Julius Pohl. Braunsberg 1899. Verlag von Emil Bender (Huyes Buchhandlung). Kl. 8°. 204 S. Goldschnitt. M. 3. — = K 3.60.

Pohl gehört, wie seine „Immortellen“ beweisen, zu den „Poeten, das heißt zu den rechten, echten, die für den Himmel sechten“, wie er in seinem Lied: „Auf Erden nie stirbt Poesie“ so schön und wahr sagt. Diese Gedichte, die uns hier in drei Büchern: „Legenden und Geschichten, Spruch und Lehr, Lieder und Gesänge“, geboten werden, sechten für den Himmel, indem sie das Herz erheben, trösten, erschauern machen. In schönen Versen führt uns der wohlbekannte und rühmlich genannte Dichter schöne und erhebende Gedanken vor, welche verdienen, von Priestern, Lehrern und Erziehern der Jugend beigebracht und empfohlen zu werden.

Mehrerau.

P. Gallus Weiher S. O. C.

- 29) **Das Menschenherz**. Conferenzen für katholische Müttervereine. Von P. M. Prattes C. Ss. R. 92 S. Graz 1898. Ulrich Moser. K 1. — = M. —.90.

Das Büchlein behandelt in anziehender, verständlicher und anregender Form einen Gegenstand, der für unsere Zeiten von unberechenbarer Bedeutung ist: nämlich die allerwichtigsten Standespflichten einer christlichen Familienmutter.

Es enthält Belehrungen über die Gewissenhaftigkeit, das gute Beispiel, den Ordnungssinn, die gute Meinung, die Sorge für Religiosität in der Familie, vor allem über die Erziehung und Versorgung der Kinder. Die Darstellung ist überall durchwoben von Stellen der heiligen Schrift, belebt durch interessante Erlebnisse aus dem erfahrungreichen Leben des Verfassers, vielfach ausgeführt in der Form von fasslichen Gleichnissen.

Das Büchlein ist geeignet, in den christlichen Familien Gutes zu stiften, ist empfehlenswert für Leiter von Müttervereinen; auch gewiß brauchbar zu einem bescheidenen Tauf- oder Brautgeschenk. Es sei für die weiteste Verbreitung empfohlen.

Salzburg.

Dr. Seb. Pleger.

- 30) **Die Reform des Schulwesens im Kurfürstenthum Mainz** unter Emmerich Josef (1763—1774). Nach ungedruckten amtlichen Acten dargestellt. Von Dr. August Meßner, Lehrer am Großherzogl. Gymnasium zu Gießen. XII, 173 S. Gr. 8°. Mainz, Kirchheim. M. 2.50 = K 3. —.

Aus einem reichen Actenmaterial schöpfend, gibt der Verfasser ein anschauliches Bild der Reformen, welche unter Kurfürst Emmerich Josef